



Foto: Bodo Puttins

*Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird
als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte,
als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den
Weg gebracht wurde,
als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden
neuen Auftrieb bekam und
als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.*

Erdcharta

Erika Ehlerding:
„Menschen werfen achtlos das Brot weg, und die Möwe und die Taube ringen um ihr Essen. Wie oft gehen wir achtlos an den Lebewesen vorbei und denken auch gar nicht daran, dass es für sie um einen täglichen Überlebenskampf geht.“

Foto: Erika Ehlerding



Das Beziehungsgeflecht aller Lebewesen und ihrer Lebensräume ist eine Existenzfrage. Doch der Mensch entfremdet sich weitgehend von dem, was zusammen mit ihm lebt. Er betrachtet das Nicht-Menschliche als „Umwelt“, nicht als Mitwelt. Er sieht und nutzt es als Objekt, nicht als Subjekt, er bemisst es als Ressource nach Nutzen und Ertrag und nimmt eine Vernichtung der natürlichen Lebensvoraussetzungen in Kauf.

Grund für die Europäische Akademie und EUROPE DIRECT (ED) zu einem Perspektivwechsel mit Hilfe der Kamera anzuregen, durch das Objektiv ein Subjekt zu erkennen. Damit verbinden Akademie und ED die Vision, dass die so entstandenen Fotos zu einem Perspektivwechsel anregen können von einer menschenzentrierten Weltsicht hin zu den Zusammenhängen allen Lebens als „Leben inmitten von Leben“ (Albert Schweitzer).



Foto: Birgit Ohm

Alles lebt – Bilder und Texte zum Weiterdenken
© Europäische Akademie Schleswig-Holstein, Akademieweg 6 24988 Oeversee www.sankelmark.de

Gestaltung:
Klaus-Uwe Nommensen

Birgit Ohm:
„Würden die Menschen mit offenen Augen und mehr Respekt ihre Umwelt entdecken, würden sie die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur sehen, verbunden mit der Hoffnung, die Natur zu schützen.“



Sankelmarker
Fotowettbewerb
2025

Alles lebt



Bilder und Texte zum Weiterdenken



Foto: Lars Schiller

Auswirkungen von Littering auf die Mitwelt:

- Wildtiere und freilaufende Haustiere wechseln Abfall mit Nahrung oder können sich in den Verpackungen verfangen, beispielsweise wenn noch Reste darin enthalten sind.
- Schädlinge wie Ratten werden angelockt, sie können zur Plage werden und schlimmstenfalls sogar Krankheiten übertragen.
- Zigarettenstummel enthalten viele verschiedene Giftstoffe, die nach und nach durch Regen ausgespült werden und dann in Böden und Gewässer gelangen. So kann ein einziger weggeworfener Zigarettenfilter durch seinen Giftcocktail beispielsweise bis zu 40 Liter sauberes Wasser verseuchen!
- Kunststoffabfälle zerfallen zu Mikroplastik, gelangen dann ins Ökosystem und somit auch in unsere Nahrung – und unsere Körper. Diese Kunststoffabfälle verrotten nicht, sie werden weitergespült und landen zum Schluss in unseren Ozeanen. Dort verschwinden sie aber auch nicht einfach, sondern bilden große Inseln aus Müll.

Littering

bezeichnet das achtlose Hinterlassen von Abfällen in der Natur oder im öffentlichen Raum. Typische Beispiele sind Zigarettenstummel, Taschentücher, Kunststoffverpackungen, Getränkeflaschen und -dosen auf Straßen und Plätzen, Fußwegen, in Park- und Grünanlagen, im Wald oder sogar in Gewässern und an Ufern und Stränden.

**Lars Schiller
(1. Preis):**

„Eine von einem Menschen achtlos weggeworfene Papiertüte wird für eine Libelle bei strömendem Regen zu einem willkommenen Unterschlupf. Längst haben dicke Tropfen ihre Flügel benetzt, aber unter dem Bogen der Papiertüte bleibt sie von weiterem Nass verschont. Soll sie nun dankbar sein, dass der Müll dort rumliegt?“



„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“

Albert Schweitzer

Tilman Meltzer: „Die Hinterlassenschaften des Menschen und ihre Gefahren zeigen sich beim Nestbau. Anstatt Seepflanzen holen Basstölpel und Lummen verstärkt Netze als Nistmaterial aus dem Wasser. Leider oft mit tödlichen Folgen. Das menschengemachte Nistmaterial wird zur tödlichen Falle. Durch den Menschen liegen somit Geburt und Tod nah beieinander.“

Foto: Tilman Meltzer



Grafik: Hanna Udod

Jochen Clausen:

„Ein Drahtzaun ist im Laufe der Jahre in den Baum eingewachsen. Die Rinde „trotzt“ der Einengung, das Leben lässt sich nicht aufhalten.“



Foto: Jochen Clausen



Foto: Tobian Matthiessen

Tobian Matthiessen (2. Preis)

Angler und Schwan sind voneinander abgewandt. Ist das ein Symbol dafür, wie sich Mensch und Tier entfremden?

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

aus dem Sonnengesang des Franz von Assisi

Foto: Marc Lühr



Marc Lühr:

„Die Schönheit und Bedeutung der Lebewesen in der Natur eröffnet sich oft erst durch den richtigen Blickwinkel.“

Foto: Ralf Wiese



Grafik: Lesikvit

Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.

Papst Johannes, Enzyklika „Laudato si“

Foto: Bettina von Streit-Grünhardt



Bettina von Streit-Grünhardt (3. Preis):

„Wilder roter Mohn findet sich an vielen Straßen und Autobahnen, manchmal direkt an der Fahrbahn. Gefährdet von den Luftverwirbelungen und Abgasen vorbeirasender Autos, gelenkt von Menschen, hält diese Blume mit ihren zarten - und doch widerstandsfähigen roten Blütenblättern und dem dünnen Stengel jedoch als Symbol des Sommers wie keine zweite an der Straße stolz und schön stand.“

Es ist eine Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben.

Papst Johannes, Enzyklika „Laudato si“



Foto: Anke Dettmann

Anke Dettmann:

„Das Baden der Blaumeise ist ja fast schon ein intimer Einblick, wie sie so emsig beschäftigt ist.“

Susanne Brandt:

„Ich staune über das solidarisch anmutende Zusammenspiel zwischen dem eingerollten alten Blatt, das in eben dieser Form kleinen Lebewesen Schutz bietet. So nimmt es noch im vertrockneten Zustand wesentlich am Kreislauf des Lebens teil.“

Foto: Susanne Brandt

